

NDR 2 Moment mal

Montag bis Freitag 18:15 Uhr, Samstag und Sonntag 9:15 Uhr



Eva Schumacher, Hochschulseelsorgerin in Lingen

Freitag, 20. Mai 2022

Wenn die Kinder aus dem katholischen Kindergarten in die Schule wechseln, gibt es einen Abschiedsgottesdienst. Darin werden die Kinder dann auch für ihren neuen Weg gesegnet und mit Weihwasser besprengt. Dabei ist es mir schon mal passiert, dass die Kinder auf die Weihwassertropfen spontan mit „iihh“ reagiert haben. Ich finde das nicht schlimm, das ist eine ganz natürliche kindliche Reaktion, aber mir wäre lieber, wenn die Kinder verstehen, dass Segen was Gutes, was Schönes ist:

Segnen kommt von dem lateinischen Wort signare, und heißt bezeichnen, mit dem Zeichen des Kreuzes. So segnet man etwas oder auch jemanden. Aber das ist eher die technische Seite des Segnens. Benedicere, das lateinische Wort für segnen, bedeutet wörtlich: Gutes sagen, Gutes wünschen – mit einem Zeichen, mit einer Berührung. Gottes Segen soll uns Hoffnung geben, den Rücken stärken, uns sagen: du bist nie ganz allein in den schweren Zeiten, Gott ist bei dir. Und wir Menschen verbinden damit gute Wünsche für den anderen, wenn wir ihn segnen.

Den Kindern hab ich es etwas anders erklärt: Jedes Kind ist wie eine Blume. Alle sind unterschiedlich und zusammen ein schöner bunter Strauß. Blumen brauchen Wärme, Licht und Wasser, um gut wachsen und gedeihen zu können. Und manchmal gibt es Dürrezeiten in unserem Leben. Ein Segen kann uns dann geben, wonach wir uns gerade sehnen, was wir gerade brauchen – zum Beispiel den Blumen in der Dürre Regen. Darauf haben sich die Kinder dann wie die Blümchen nach dem Weihwasserregen ausgestreckt und wollten alle etwas abbekommen.